

Man ruft, man seufzt nach mir,
 Will mich bald dort, bald hier.
 Grafen, Baronen
 Mädchen, Matronen;
 Bald heißt's dictiren,
 Bald apportiren,
 Bald ein Billetchen adressiren. —
 Und Accidenzen giebt es die Fülle,
 Ganz in der Stille
 Mit Herr'n und Damen, ganz in der Stille! —
 Ich bin der Glückliche durch mein Geschick,
 Ich bin der Glückliche durch mein Geschick!!!

II.

Alle letzten Tage haben einen unbeschreiblich weichen, einen vorherrschend-lyrischen Ton. Man erinnere sich an die letzten Tage eines Séjour in den Bädern von Kreuth, oder von Baden-Baden, oder von Rissingen — es ist, als ob es die letzten Tage eines Lebens wären! Man denke an die letzten Tage vor der Hochzeit, tragen sie nicht denselben Charakter? Erinnert Euch an Bulwer's letzte Tage von Pompeji; man fühlt das gewaltige Nahen und Herandrängen derselben so tief, daß selbst die lesbischen Lieder das Herz von bangem Vorgefühl nicht frei machen können.

Nun aber versetze sich Jemand, der Phantasie genug hat, in die Lage eines Redacteurs, der mit dem Auslaufe der Woche auch sein Journal eingehen läßt, oder Gründe hat, dasselbe eingehen zu lassen. Das ist ein wahres Leichen- und Trauerfest. Da steht der dunkelgebärtete Journalist, an seinen Schreibtisch gelehnt; zu seiner Rechten ein Exemplar der Zeitschrift, die gerade einen vollständigen halben Jahrgang erreicht — ein wahres caput mortuum — welches selbst nur die flüchtige Lebensessenz aus zwanzig verschiedenen, vergilbten Herbarien enthielt. Da liegen vor ihm die 6 Theile von Lessing's Werken, mit denen er seine Kunsturtheile in Harmonie zu bringen nicht vergebens versuchte, und für die er das Abonnement dem Leihbibliothekar noch schuldet — er braucht sie nun nicht wieder aufzuschlagen! —

Bescheiden und ängstlich, halb geöffneten Mundes steht an der Thür der ältliche, ärmlich gekleidete Mann, der den Colporteur des Journal's machte, und zugleich Ober-Stiefelpußer, Amanuensis, Kammerdiener und confident des gewesenen Journalisten ist; — der ältliche, ärmlich gekleidete Mann denkt des hoffnungreichen Tages, wo das heute eingegangene Journal zum ersten Mal erschien, wo er sich selbst als ersten Mitarbeiter desselben fühlte, wo er die ersten Stufen zum Tempel der Unsterblichkeit erstiegen zu haben glauben durfte.

Der dunkelgebärtete Journalist ist ein Mann von tieferem Gefühl; seine reiche Phantasie führt ihm die Erntetage des verlaufenen Winterhalbjahres wieder vor

— (Jeder rationelle Journalist läßt sein Blatt mit dem Eintritt des Winters erscheinen). — Unwillkürlich zieht er ein Schubfach seines Schreibtisches auf, und nimmt daraus hervor ein röthliches, goldumrandeltes, ambra-durchduftetes Blättchen; es ist ein Billet von Madame Bentiluelmo, worin sie den jungen Kunststrichter zu einer Soirée musicale einladet, nachdem sie seine Relation über ihr erstes debut gelesen hatte. — Sieh dort ein zierliches, weißes Couvert; der dunkle Jüngling entfaltet es: ein Brief des Hofmarschalls v. Halb, worin ihn dieser, zum Dank für besagte Relation, seiner besonderen Protection versichert; dort ein Couvert, worin der Directeur der Gesellschaft des Herrn Guerra ihm einen Dukaten geschickt hatte, für die Annonce, daß der cirque olympique eröffnet sey; — alles schöne, glorreiche, goldene Erinnerungen!

„Und ein Mann wie ich,“ rief er aus, „muß es erleben, daß sein Blatt eingeht! Wenn ich die Welt dieser Hauptstadt nicht verachten müßte, so würde ich sagen, sie sey undankbar gegen mich. Jedem, selbst dem größten Geiste der Vergangenheit gegenüber, im Angesicht von Kogebue, von Stephan Schüze, von Friedrich Schlegel und dem Wandsbecker Boten behauptete ich kühn und ohne Erröthen, daß ich geboren bin für die Regeneration der socialen und literarischen Zustände unserer Gegenwart. Ich vereinige in mir die poetische Tiefe von Ludwig Wihl und Franz Dingelstedt, mit Gukow's Scharfsinn; ich habe schon ganz andere Reisen gemacht als unsere Reisenovellisten; ich werde nächstens ein Werk herausgeben, welches Weber's und Beurmann's Raisonnements über Deutschland überflüssig macht, wenn nur die ersten Bogen erschienen sind; ich werde sämmtlichen Vierteljahr- und Monatschriften den Krieg erklären, und auf den Ruinen dieser untergegangenen Trödelbuden, wo Jeder die alten Kleider, die Fegen und Lappen aushängt, die sonst nirgend hinpassen wollen, da werde ich ein neues, großartiges, durchaus originelles Unternehmen gründen! O wartet, Ihr Wortbrüchigen, die Ihr mir Beiträge versprochen und keine eingeschickt habt! Euch will ich zuerst vornehmen; ich will Euch an den literarischen Schandpfahl schlagen, ich will Euch brandmarken als Verräther, als Lügner, als Treulose und noch heute thue ich's für die Nummer des morgenden Tages!“ —

„Nummer des morgenden Tages“ — wiederholt mechanisch und tonlos der dunkle Jüngling; — „ach, der morgende Tag bringt keine Nummer mehr!“

Er sinkt in seinen Schreibstuhl, der dunkle Jüngling, und starrt rückwärts in sein ödes Innere, und vorwärts in seine öde Gegenwart.